

Nvidia Geforce GTX 1180

Kein konkreter Releasetermin in Sicht

Nachdem angeblich fast sichere, aber inoffizielle Termine für die Vorstellung der neuen Geforce-Generation rund um eine erwartete Geforce GTX 1180 oder Geforce GTX 2080 ereignislos verstrichen sind, gibt es neue Gerüchte über den tatsächlichen Grund. Sie stammen nicht nur von einer einzelnen Webseite, sondern von mehreren Quellen aus Taiwan, wie beispielsweise Seeking Alpha berichtet. Auch die Webseite SemiAccurate hatte einen entsprechenden Artikel veröffentlicht, allerdings hinter einer Paywall. Laut diesen Meldungen hat Nvidia ein recht großes Problem mit viel zu hohen Lagerbeständen der aktuellen Grafikkarten-Generation. Nachdem Nvidia zuletzt den Termin auf der Hot Chips 30 mit Vorträgen zur neuen GPU-Generation abgesagt und CEO Jensen Huang von einer »langen Zeit« bis zur Vorstellung gesprochen hatte, waren schon Spekulationen um technische Probleme bei den neuen Modellen aufgekommen. Doch nun heißt es, dass Nvidia die Nachfrage bei den aktuellen Grafikkarten durch Gamer überschätzt und gleichzeitig den Einbruch bei der Nachfrage durch Krypto-Miner unterschätzt habe.

Ein einziger der großen drei Grafikkarten-Hersteller aus Taiwan habe 300.000 Grafikkarten an Nvidia zurückgeschickt. Außerdem habe Nvidia zuletzt sehr aggressiv GDDR5-Videospeicher aufgekauft und müsse nun die zurückgeschickten GPUs mit entsprechenden Platinen ausstatten und verkaufen. Bei Seeking Alpha geht man auch davon aus, dass der Aktienkurs von Nvidia deswegen bald deutlich einbrechen werde. Passend zu den angeblichen Gründen

für die Verzögerung der neuen Geforce-Generation heißt es bei 3D-Center im Forum, dass selbst der zuletzt erwartete Termin auf der Gamescom im August nur ein Paper-Lauch sein soll und die Grafikkarten tatsächlich erst deutlich später erhältlich sein werden. Aus Spielersicht bleibt zu hoffen, dass die neuen Karten zumindest noch in diesem Jahr erscheinen, schließlich ist die Veröffentlichung der GTX-1000-Karten inzwischen über zwei Jahre her. Gleichzeitig sind neue Spieler-Grafikkarten von AMD nach aktuellem Stand in den nächsten Monaten nicht zu erwarten.



Nvidias Geforce GTX 1080 haben wir im Mai 2016 getestet. Der Nachfolger mit der vermuteten Bezeichnung Geforce GTX 1180 wurde bislang aber immer noch nicht offiziell angekündigt.

Neue High-End-CPU's von AMD und Intel

Wer hat die meisten Kerne?

AMD und Intel legen im High-End-Bereich bei den Prozessoren mit hohen Kernzahlen nach. Der auf der Computex 2018 vorgestellte Ryzen Threadripper 2990X wird 32 Kerne bieten, dem setzte Intel auf der Messe die Vorstellung eines noch nicht näher benannten Modells mit 28 Kernen entgegen. Die neuen CPUs von AMD verwenden die »Zen+«-Architektur, die auch Prozessoren wie der Ryzen 7 2700X nutzen (Test in der Ausgabe 06/2018). Das sollte gegenüber den Vorgängern wie dem Ryzen Threadripper 1950X mit maximal 16 Kernen eine etwas höhere Leistung pro Takt ermöglichen. Zusammen mit der Kern-Verdoppelung bietet AMD hier also einen ordentlichen Leistungssprung, was allerdings primär dann gilt, wenn eine Anwendung auch mit so vielen

Kernen umgehen kann. In Spielen dürfte das auch auf längere Sicht nicht der Fall sein.

Ein neues Mainboard ist für die kommenden Threadripper-Prozessoren von AMD nicht notwendig. Die 32-Kern-CPU's verwenden den identischen TR4-Sockel wie bisherige Modelle der Reihe. Die neuen Prozessoren befinden sich laut AMD im Zeitplan und einer Veröffentlichung im 3. Quartal 2018 steht nichts im Weg. Beim Online-Händler

Cyberport war kurzzeitig ein Shop-Eintrag mit der Preisangabe von 1.509 Euro aufgetaucht, offizielle Angaben gibt es aber noch nicht. Das gilt auch für Intels CPU mit 28 Kernen, zu der generell sehr wenig bekannt ist. Wir halten eine Veröffentlichung im vierten Quartal 2018 aber für durchaus möglich. Da der Core i9 7980XE mit 18 Kernen etwa 1.800 Euro kostet, rechnen wir mit einem Preis jenseits der 2.000-Euro-Grenze.



Die ersten Threadripper-Prozessoren von AMD verfügen über maximal 16 Kerne. Beim Nachfolger Ryzen Threadripper 2990X verdoppelt sich die Kernzahl auf satte 32.

MORE PERFORMANCE

THE "ZEN+" ARCHITECTURE

~3% Greater 1T IPC*

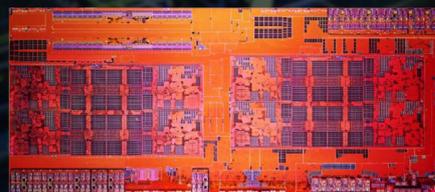
Up to 16% Better L3 Cache Latency

Up to 34% Better L2 Cache Latency

Up to 13% Better L1 Cache Latency

Up to 11% Better Memory Latency

Versus AMD "Zen" architecture

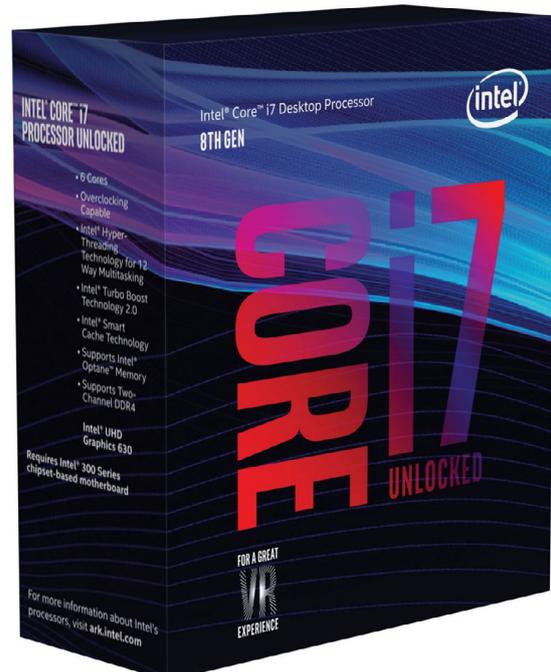


Die »Zen+«-Architektur der für das dritte Quartal 2018 erwarteten Threadripper-CPU's kennen wir bereits von den Ryzen-2000-Prozessoren, die im April 2018 veröffentlicht wurden.

E3-Demo-PC lief mit sehr schneller Hardware

Nachdem CD Projekt Red Gerüchte dementierte, dass man Cyberpunk 2077 erst für die nächste Konsolengeneration veröffentlichen werde, haben die Entwickler inzwischen die Hardware-Konfiguration des PCs veröffentlicht, auf dem Journalisten hinter verschlossenen Türen eine Live-Demo des Spiels gezeigt wurde. Rückschlüsse auf die Systemanforderungen des finalen Spiels sind damit aber aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Einerseits, da es sich um einen speziell für die Messe angepassten Spielabschnitt handelt, der nur einen ersten Ausschnitt der Spielwelt zeigt (die sich außerdem grundsätzlich noch in Arbeit befindet und immer wieder angepasst wird). Andererseits, da Performance-Optimierungen im aktuellen Entwicklungsstadium des Spiels noch (lange) nicht höchste Priorität für CD Projekt Red haben dürften.

Interessant ist es dennoch, auf welche Hardware CD Projekt für den Demo-PC gesetzt hat. Die entsprechenden Details gab die Community Managerin »Alicja« über den offiziellen Cyberpunk-2077-Discord-Server bekannt. Wenig überraschend hat man sich für sehr leistungsstarke Komponenten entschieden, genauer gesagt für Intels Core i7 8700K (Prozessor) in Kombination mit Nvidias Geforce GTX 1080 Ti (Grafikkarte) und 32,0 GByte Arbeitsspeicher. In welcher Auflösung die Demo lief und wie hoch die erzielten fps waren, ist nicht bekannt. Manche Journalisten gehen zwar von 4K (3840x2160) mit 30 Bildern pro Sekunde aus. Unsere Spieleredakteure Dimitry Halley und Michael Graf, die vor Ort waren und die Demo gesehen haben, halten es aber aufgrund der begrenzten Zeit und der Tatsache, dass es sich um eine Vorführung statt um ein eigenes Anspielen handelte, für schwierig, wirklich zuverlässige Aussagen darüber zu treffen.



Die Messe-Demo von Cyberpunk 2077 wurde nur hinter verschlossenen Türen gezeigt. Im PC, auf dem sie lief, kam unter anderem ein leistungsstarker Core i7 8700K zum Einsatz.

Nvidia G-Sync HDR

Hohe Preise durch teure Chips

Wer derzeit mit dem Kauf eines G-Sync-HDR-Monitors mit 4K-Auflösung liebäugelt, muss tief in die Tasche greifen. Für die UHD-Monitore mit einer Bildwiederholfrequenz von 144 Hertz und G-Sync HDR werden derzeit mehr als 2.000 Euro fällig. Lieferbar waren die beiden bislang in Preisvergleichen zu findenden Modelle (Asus PG27UQ und Acer Predator X27) bislang höchstens kurzzeitig. Woran der hohe Kostenpunkt unter anderem liegen könnte, illustriert eine Analyse von PCPerspective, deren Redaktion den Asus ROG Swift PG27UQ in seine Einzelteile zerlegt hat. Demzufolge treibt neben dem eigentlichen LCD-Panel insbesondere das G-Sync-HDR-Modul die Kosten in die Höhe. Während die proprietäre Technik zur Bildsynchronisation in bisherigen Modellen den Kaufpreis meist um 80 bis 100 Euro erhöht, wird für die neuen UHD-Monitore mit 144 Hertz ein leistungsstärkeres Modul benötigt, das wohl gleichzeitig deutlich teurer ist.

Wie PCPerspective herausgefunden hat, setzt Nvidia für G-Sync-HDR auf einen Arria-10-GX-Chip der Intel-Tochter Altera. Die hohe Auflösung und Bildfrequenz erhöht zudem den für die Bildsynchronisation benötigten Pufferspeicher. Dieser ist fortan nicht mehr 768 MByte, sondern 3,0 GByte groß. Laut der Analyse von PCPerspective soll das G-Sync-HDR-Modul rund 500 US-Dollar vom finalen Preis des Displays ausmachen, hinzu kommt noch der derzeit immer noch relativ teure DDR4-2400-Speicher. Im Rahmen eines Nvidia-Events konnten wir bereits erste Erfahrungen mit

den neuen 144-Hz-UHD-Monitoren Asus ROG Swift PG27UQ und Acer Predator X27 sammeln (siehe auch den Bericht in der letzten Ausgabe). Die Bildqualität hat uns zwar überzeugt, auch mit Blick auf die bislang im PC-Umfeld meist eher maue HDR-Darstellung. Der Preis erscheint uns aber dennoch insgesamt zu hoch. Ein finales Urteil über die Bildqualität (und das Preis-/Leistungs-Verhältnis) ist aber erst nach eigenen Tests in der Redaktion möglich. Der Asus PG27UQ ist bereits bei uns eingetroffen, ein entsprechender Test folgt in einer der nächsten Ausgaben.



Schnelle UHD-Monitore mit G-Sync HDR werden derzeit ab etwa 2.500 Euro gelistet. Ein nicht unerheblicher Teil der Kosten soll auf das G-Sync-Modul entfallen.